© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes.

(Mit einer Kartenskizze.)

Von Fr. Lindner, P., Osterwieck a. H.

Einleitung.

Über den Wert lokalfaunistischer Studien für das Ganze der zoologischen Wissenschaft kann kein Zweifel bestehen. Bekommen wir doch durch solche Detailbilder in engem Rahmen erst den rechten Einblick in die Komposition der Fauna eines ganzen Landes. Für die Frage nach der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten, ihre normale Zugzeiten und Zugrichtung, ihr Brüten oder Nichtbrüten, sowie für etwaige Lokalvariationen im Gefieder, die die Wertung der Subspezies erlangen können, bieten sorgfältige und zuverlässige lokalfaunistische Beobachtungen wichtige Beiträge. Die Frucht solcher Studien mag daher als brauchbares Vergleichsmaterial für diejenigen dienen, die sich die Bearbeitung der Tierwelt größerer Distrikte oder ganzer Länder zur Aufgabe gemacht haben.

Nachstehende Arbeit enthält die Ergebnisse meiner während acht Jahren auf einem absichtlich engbegrenzten Gebiete gemachten Beobachtungen und Nachforschungen. Wo für eine Spezies nicht positive eigene oder zuverlässige fremde Beobachtungen vorlagen, sondern für die an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit ihres Vorkommens nur ein Indicienbeweis geführt werden konnte, ist das ausdrücklich durch ein der Spezies vorgesetztes — angedeutet. Auf klare, bestimmte und zuverlässige Angaben ist in erster Linie Bedacht genommen; bloße Vermutungen und Folgerungen sind in den wenigen Fällen, wo sie Verwendung finden mußten, als solche besonders hervorgehoben. Angewidert durch die neuerdings auch in der ornithologischen Litteratur vorgekommenen Phantasieprodukte gewisser Autoren — nomina sunt odiosa —, die auf Kosten der nüchternen Wahrheit auf Bewunderung des Fleißes und der Leistungen der betreffenden „Beobachter" abzielten und Leichtgläubige zu täuschen und die Wissenschaft irre zu führen und zu diskreditieren geeignet waren, habe ich mich der größten Gewissenhaftigkeit befleißigt. Für die positiven Angaben sind die Beläge genannt; fremde Beobachtungen, kritisch geprüft, und fremde Beläge sind mit Nennung der Quelle verwertet. Wo mir über die Zugverhältnisse und die (Normal-)Gelege nicht eigene Notizen zur Verfügung standen, habe ich die zuverlässigen Angaben von Prof. Dr. R. Blasius benutzt.

An litterarischen Quellen standen mir nur zwei, das Fallsteingebiet auch nur streifende ornithologische Spezialarbeiten zur Verfügung:

1. Die im VII. Bande der Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes in Wernigerode (1892) veröffentlichte Arbeit des früheren fürstlichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sekretärs A. Schöpwinkel: Die Vogelwelt der Grafschaft Wernigerode. (Die Raubvögel darin sind vom Stabsarzt Dr. Müller bearbeitet.)

2. Prof. Dr. Rud. Blasius: Die Vögel des Herzogtums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. (Braunschweig, Joh. Heinr. Meyer, 1896.)

Ich citiere die erstere Schrift, die einen ornithologisch lebhaft interessierten Laien zum Verfasser hat, aber manche Irrtümer und Unvollständigkeiten aufweist, nach der Seitenzahl des Separatabdruckes.

An anderen Hilfsmitteln benutzte ich verschiedene ornithologische Sammlungen, deren Durchsicht mir von den betreffenden Besitzern — meistens Jägern — stets bereitwilligst gestattet wurde, wofür ich den Herren hier nochmals danke.

Da der sichere Beweis für das Vorkommen mancher Art nur durch das — von mir schon zur Schülerzeit gründlich erlernte und fleißig betriebene — Fangen oder Erlegen eines oder einiger Belegstücke erbracht werden konnte, wandte ich mich an den Königlichen Regierungs-Präsidenten in Magdeburg, Herrn v. Arnstedt, mit der Bitte, mich zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung von den Bestimmungen des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 zu dispensieren. Ich erhielt die nachgesuchte Lizenz, von der ich jedoch nur in wenigen, durchaus notwendigen Fällen Gebrauch gemacht habe, und spreche auch an dieser Stelle dem Herrn Regierungs-Präsidenten meinen verbindlichsten Dank aus. Zu danken habe ich ferner allen den Herren, die mir das Betreten ihres Jagdterrains und das Schießen nicht zur Jagd gehöriger Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken bereitwilligst gestatteten: Sr. Durchlaucht dem Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode, Herrn Reichsfreiherrn Grote-Schauen, Herrn Kammerherrn Baron Philipp v. Gustedt in Deersheim, Herrn Amtmann Fordemann und Herrn Gutsbesitzer Kricheldorf in Bersel und den Herren der Osterwiecker Jagdgesellschaft. Einzelne wertvolle Mitteilungen eigener Beobachtungen und ornithologischer Jagdbeutestücke verdanke ich den Herren Reichsfreiherrn Grote-Schauen, Kammerherrn v. Gustedt-Deersheim, Inspektor Henneberg und Förster Scaloud in Deersheim, Förster Scheuermann in Schauen, Ortsvorsteher Heinemeier, Rittmeister Zander, Ökonom E. Schaper und Polland in Rohrsheim, Ortsvorsteher Becker und Ökonom Baumann in Zilly, Fischmeister Kelch in Veckenstedt, Lehrer Liemann in Rhoden, Kaufmann Eichel, Fabrikbesitzer O. Heubach und Hofmeister Ehrhardt hier, sowie meinem leider nur ein halbes Jahr lang hier ansässig gewesenen ornithologischen Jugendfreunde und Kollegen J. Thienemann, jetzt in Rossitten.

Abgrenzung des Gebietes.

Für das Fallsteingebiet, dessen Mitte der nördlich vom Ilsethal bei Osterwieck gelegene Fallstein bildet, habe ich als **Nordgrenze** die von Börssum in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

östlicher Richtung dem Gebiete des jetzt entwässerten „großen Bruchs" folgende Linie bis hinter Mattierzoll, als **Ostgrenze** die Linie Mattierzoll-Rohrsheim-Dardesheim-Zilly-Schmatzfeld, als **Südgrenze** die Linie Schmatzfeld-Veckenstedt-Stapelburg-Vienenburg und als **Westgrenze** die Verbindungslinie von Vienenburg nach Börssum, die Oker entlang, angesetzt, sodaß die weiteste Grenzentfernung vom Fallstein selbst nicht über 12 km beträgt.

Allgemeine Charakteristik des Gebiets.

Das natürliche Zentrum des Beobachtungsgebietes bildet der Fallstein, ein zum größten Teile bewaldeter und zwar meist mit Buchen und anderen Laubholzarten (Eichen, Aspen, Erlen, Birken, Ahorn, Faulbaum u. s. w.) und nur mit ganz wenig Nadelholz bestandener Kalk- und Sandsteingebirgszug, der durch den tiefen Einschnitt des Auethals im Osten von dem gleichfalls in westöstlicher Richtung dem Nordrande des Harzes vorgelagerten Huy abgetrennt ist; im Norden schließt sich an den Fallstein, in direkt westöstlicher Richtung verlaufend, das flache Gebiet des ehemaligen „Bruchs" an. Die Entwässerung desselben fand im östlichen Teile des Gebietes bei Veltheim, 1840—1842, im westlichen Teile bei Hornburg in den Jahren 1856—1857 statt. Die Drainierungsgräben führen das Wasser dem „Schiffergraben" zu, der die Verbindung zwischen Ilse und Bode, also zwischen Weser- und Elbstromgebiet, darstellt. Nördlich des Bruchgebietes folgen dann die Höhenzüge der Asse und des Elm auf braunschweigischem Territorium. Im Westen bildet der Lauf der Ecker und Oker die natürliche Grenze des Fallsteingebietes, das von der erst in nordöstlicher Richtung, dann, von Berssel ab, von Südost nach Nordwest fließenden Ilse, an der die beiden größten Orte des Gebiets, die Städte Osterwieck (6500 E.) und Hornburg (ca. 3000 E.) gelegen sind, durchflossen wird. Zwischen Ilselauf und der südlichen Grenzlinie liegt gemischtes Terrain mit sanften Erhebungen und Senkungen und mehreren bewaldeten Stellen. Ungefähr in der Mitte dieses Teiles, etwas nach Süden gelegen, liegt der Höhenzug, der durch den Schauener Wald gekrönt ist und an dessen Nordrande, 1 km westsüdwestlich von Osterwieck, das Feldgehölz „Fuchshöhlen" liegt. Wenn auch außer der Ilse und Ecker mehrere andere kleinere fließende Gewässer ihren Lauf durch das Gebiet nehmen, so ist dasselbe doch an größeren stehenden Gewässern, namentlich an solchen, die flache, schlammige oder kiesige Ufer haben, arm. Daraus erklärt sich die Seltenheit oder das gänzliche Fehlen vieler Arten von Sumpf- und Wasservögeln. Größere Wasserflächen bieten nur die Fischzuchtteiche bei Veckenstedt (ein sehr großer, zwei mittelgroße und etwa zwölf kleine), Schauen (zwei mittelgroße und zwei kleinere) und Suderode (ein größerer und einige kleinere). Kleine Teiche und Lachen finden sich zwar auch sonst noch an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

manchen Stellen, sind aber zumeist dicht bei oder in bewohnten Ortschaften gelegen, oder, wenn außerhalb derselben gelegen, so klein oder ungeeignet zum Aufenthaltsort seltenerer Vögel, daß sie für die Beobachtung wenig oder gar keine Ausbeute liefern. Das meiste Material haben die Veckenstedter Teiche, die Schilf- und Rohrwald, Binsen- und Seggendickichte und sumpfiges Terrain aufweisen, geliefert. (Hier fand ich auch die in Seggenbüschel eingewebten kunstvollen beutelförmigen Nester der Zwergmaus.) In zweiter Linie kommen die Schauener Fisch-

—— Grenze des Gebiets. Bruchgebiet. Wald.

teiche, die alle steile, scharf abgegrenzte Ufer und nicht viel Rohrwald haben, in Betracht.

Was endlich die Höhenlage über dem Meere anbetrifft, so ist der höchstgelegene Punkt des Gebietes — im Fallstein, Deersheimer Flur — 271 m, Mattierzoll (im Bruchgebiet) 90 m, die Veckenstedter Teiche 195—199 m, Vienenburg 140 m, die Schauener Teiche 136—139 m, Wasserleben 155 m, Osterwieck 115 m, Hornburg (Unterstadt) 96 m, Suderode 145 m, Berssel 139 m, Deersheim 113 m, Dardesheim 150 m, Klessen 108, Rohrsheim 100 m, Stapelburg 225 m und der höchste Punkt im Schauener Walde etwa 240 m über dem Meeresspiegel gelegen. Alle Flußläufe, mit Ausnahme der zum Elbstromgebiet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gehörenden Aue, die bei Zilly entspringt und bei Mattierzoll sich mit dem Schiffergraben (s. oben!) vereinigt, gehören zum Weserstromgebiet.

Flache Ufer mit steinigem Unland haben nur die Ecker und Oker an der Südwest- und Westgrenze des Gebietes. Die Ilse, der durch künstliche Regulierung 1856 und 1857 ein möglichst geradliniger Lauf gegeben ist, hat fast nur steile Uferböschungen, die größtenteils von Erlen und Weiden eingesäumt sind. Daher das fast völlige Fehlen von Sumpfvögeln an ihrem Lauf.

Die mittlere Jahrestemperatur der im Zentrum des Fallsteingebietes gelegenen Stadt Osterwieck beträgt + 8° C.

Nach dieser allgemeinen Orientierung über die natürliche Lage und Beschaffenheit des Beobachtungsgebietes, welche von vornherein das seltene Auftreten oder gänzliche Fehlen mancher Arten, ja ganzer Familien erklärt, wenden wir uns dem eigentlichen Gegenstande dieser Arbeit, der Vogelwelt selbst, zu.

Da der Streit um das Schmerzenskind der Ornithologie (und nicht nur der Ornithologie!), die Nomenklatur, leider noch immer nicht seine alle befriedigende Lösung gefunden hat und ich von den modernsten radikalen Versuchen, die sich vor den trivialen Doppelnamen, wie „Pica pica", nicht scheuen, nicht erbaut bin, folge ich bei der Speziesbezeichnung dem vom „permanenten internationalen ornithologischen Komitee" herausgegebenen „Verzeichnis der Vögel Deutschlands" von E. F. v. Homeyer (Wien 1885), wohl wissend, damit bei manchem Fachgenossen in Ungnade zu fallen.

Bei jeder Vogelart sind über die wichtigsten biologischen Verhältnisse — Örtlichkeit des Vorkommens, Zugzeit, Ab- und Zunahme des Bestandes, normales Gelege u. s. w. — möglichst genaue Angaben gemacht. Trotz wohlbegründeter phylogenetischer Bedenken folge ich aus praktischen Gründen bei der systematischen Anordnung der weitverbreiteten Klassifikation, die das eben erwähnte v. Homeyersche Verzeichnis bietet.

I. Teil.

Systematisches Verzeichnis der Vögel des Fallsteingebietes.

I. Ordnung:

Rapaces, Raubvögel.

Familie: **Falconidae, Falken.**

1. **Milvus regalis Briss., Roter Milan, Gabelweih.** Brutvogel im Fallstein. Zieht bei Tage, oft in größeren Gesellschaften. Ankunft im März und Anfang April; Abzug von Ende September bis November, in milden Wintern bleiben wohl auch einige da. Nest tief im Walde auf hohen Bäumen. Normal-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gelege — drei Eier — Mitte April. Bestand ziemlich wechselnd. Kommt ziemlich häufig vor. Der rote Milan ist auch Aasjäger; ich beobachtete bei Deersheim, wie ein Milan vor Schreck einen schon stark in Verwesung übergegangenen Hamster fallen ließ.

2. **Milvus ater Gmelin, Schwarzer Milan.** Seltenerer Tageszugvogel und Brutvogel. Von Dr. Müller ist er nur einmal (1884) in der Grafschaft Wernigerode beobachtet und (vor dem Uhu) erlegt (Schöpwinkel, S. 58). Ich selbst beobachtete ihn nur zweimal, am 1. August 1899 an den Schauener Teichen und Ende April 1900 bei Deersheim. Auf der Kurischen Nehrung habe ich ihn als argen Fischräuber kennen gelernt. Kammerherr v. Gustedt teilte mir mit, daß im Deersheimer Fallstein noch jetzt jedes Jahr ein Paar brüte und daß zur Zugzeit mehrere bei Deersheim beobachtet würden. Am 24. April 1900 ließ Herr v. Gustedt aus einem Horste im Feldgehölz „Hegeholz" bei Deersheim zwei Eier für meine Sammlung nehmen; eins war schon etwas bebrütet.

3. **Cerchneis tinnunculus L., Turmfalk, Rüttelfalk.** Häufiger Sommerbrutvogel; brütet, oft alte Krähennester benutzend, in hohen Bäumen in allen Waldungen des Gebiets, auch auf dem „Drohneturm", einem alten, für Menschen jetzt unbesteigbaren Wartturm $2^1/_2$ km östlich von Osterwieck. Tageszugvogel (einzeln oder paarweise, seltener in kleineren Gesellschaften). Ankunft Ende März und Anfang April; Abzug Ende September; einige überwintern. Normalgelege — fünf Eier — Mitte April bis Mitte Mai. Wiewohl der Schießwut vieler Jäger auch viele der überwiegend nützlichen und sich des papiernen Schutzes des Gesetzes erfreuenden Turmfalken zum Opfer fallen, ist doch von einer wesentlichen Verringerung des Bestandes nichts zu merken.

[Erythropus vespertinus L., Rotfuß- oder Abendfalk. Der nach R. Blasius einigemal im Braunschweigischen vorgekommene und erlegte Rotfußfalke soll, wie mir Herr Lehrer Liemann mitteilte, vom Jäger Knust in Hornburg 1895 bei Hornburg geschossen und in die Sammlung des Polytechnikums in Braunschweig gekommen sein. Da mir aber auf meine diesbezügliche Anfrage Herr Museumsinspektor Grabowsky schrieb, daß sich das erwähnte Exemplar in der Sammlung nicht finde und da Herr Liemann den Vogel nicht selbst gesehen hat, so fehlt die genügende Bürgschaft. Ich führe daher die mir gewordene Mitteilung nur an, und zwar ohne Nummer.]

4. **Hypotriorchis aesalon Tunstall, Merlin, Steinfalk.** Durchzugsvogel, der einzeln am Tage wandert und im Frühjahr gegen Ende März, im Herbst gegen Ende September bis in den November hinein erscheint. Er wurde u. a. bei Hornburg (Liemann), mehrfach (vom Förster Scaloud) bei Deersheim, von Herrn Thienemann bei Athenstedt am Huy (also dicht an der Grenze des Gebiets) er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

legt. Dr. Müller hat ihn dreimal bei Wernigerode beobachtet; ich selbst sah ihn bei Athenstedt. Am 19. Dezember 1899 sah ich dicht vor der Stadt Osterwieck einen kleinen, sehr wenig scheuen Falken, den ich nur für einen diesjährigen Merlin halten konnte.

5. **Falco subbuteo L., Baumfalk, Lerchenfalk.** Ziemlich seltener Tageszugvogel. Einen Beweis für das Nisten des Baumfalken im Gebiet habe ich noch nicht erhalten. Bei Deersheim wurde er durch Förster Scaloud, bei Wülperode durch Reckleben (Klusmann), bei Athenstedt (am 7. Mai 1899) durch Thienemann erlegt; bei Schauen beobachtete ich ihn am 18. September 1895 und am 15. August 1899, bei Osterwieck am 5. September 1899, im Bruchgebiet bei Osterode am 6. August 1900. Ankunft im April; Abzug bis Mitte Oktober. Auch für die von Dr. Müller und Professor Dr. R. Blasius bearbeiteten Nachbargebiete wird er als ziemlich selten aufgeführt; etwas häufiger ist er am Huy und bei Halberstadt erbeutet. Über die Nistzeit und Zahl der Eier differieren die Angaben Dr. Müllers (Ende Mai — drei bis vier Eier) und Professor Blasius' (April — fünf Eier). Auch der Baumfalke, der hauptsächlich Lerchen und Schwalben jagt, nimmt alte Krähennester an.

6. **Falco peregrinus Tunst., Wanderfalk.** Dieser schöne und kühne Raubvogel, den ich nistend am Ilsestein und auf den bizarren Rohmkerklippen im Okerthal angetroffen und im August 1899 des öfteren noch ziemlich spät am Abend über Wernigerode habe fliegen sehen, wird leider durch unerbittliche Verfolgung immer seltener. Allerdings ist er der Jagd sehr schädlich. Wie ich ihn auf der Kurischen Nehrung als furchtbarste Geißel der wandernden Sumpfvögel kennen gelernt habe, so sah ich ihn im Binnenlande sogar auf Stockenten stoßen. In unserem Fallsteingebiet ist er allenthalben erlegt, aber brütend noch nicht gefunden. Er zieht einzeln bei Tage, trifft in milden Frühjahren schon Ende Februar ein und zieht wieder ab von Ende Oktober bis Ende November; manche überwintern.

7. **Pandion haliaëtus L., Fischadler.** Nistet nicht im Gebiet, ist aber als Tagesdurchzugsvogel (meist einzeln, aber auch in kleineren Trupps) wohl in jedem Jahre hier beobachtet und öfters erlegt, namentlich in den grausamen Tellereisen an den Veckenstedter Teichen, wo 1899 der letzte am 10. Oktober und im Frühjahr 1900 am 25. Mai vom Fischmeister Kelch beobachtet wurde; ferner bei Schauen und Deersheim. Bei letzterem Orte wurde der letzte Fischadler im Herbst 1896 erlegt (Scaloud).

8. **Astur palumbarius L., Hühnerhabicht.** Dieser überaus schädliche Räuber ist Stand- und Strichvogel, auch — selten — Brutvogel im Fallstein (R. Blasius), glücklicherweise aber nicht eben häufig. Normalgelege vier Eier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in der zweiten Hälfte des April. Hier erlegte Exemplare in den Sammlungen der meisten Jäger. Ein außergewöhnlich großes Exemplar hat der Vater des Kammerherrn v. Gustedt bei Deersheim erlegt.

9. **Accipiter nisus L., Sperber, Finkenhabicht, Stößer.** Ziemlich häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel, der namentlich im Herbst und Winter sehr frech auch in den Gärten bewohnter Ortschaften die Jagd auf kleinere Vögel, aber auch auf größere, z. B. Amseln, betreibt und bei seiner blinden Wut, mit der er die Beute verfolgt, manchmal in Gebäude oder Dickicht gerät, wo er ergriffen wird. Normalgelege fünf Eier im Mai, oft in alten Krähennestern. Er wird in Habichtskörben, Tellereisen und gelegentlich auch bei seinem Plündern der (jetzt auf Osterwiecker Gebiet verbotenen) Dohnenstiege in Schlingen gefangen.

10. **Aquila naevia Wolf, Schreiadler.** Seltener Durchzugsvogel. Nach v. Gustedt hat er wahrscheinlich im Fallstein gebrütet. Förster Scaloud hat ihn bei Deersheim erlegt. Ich selbst habe ihn hier noch nicht beobachtet. Ein ausgestopftes Exemplar in der von Gustedt'schen Sammlung in Deersheim.

11. **Aquila chrysaëtus L. var. fulva, Steinadler.** Dieser König der deutschen Raubvögel ist im Gebiet ein seltener, unregelmäßiger Gast, der nur im Herbst und Winter erscheint. Er wurde am Fallstein mehrfach beobachtet (von v. Gustedt) und einige Male auch erlegt. Ein prächtiges altes Exemplar (Männchen), welches durch den Schuß flugunfähig geworden war, befand sich seit etwa sieben Jahren bis November 1899 lebend im Besitz des Kammerherrn Baron v. Gustedt, der es jetzt dem Berliner zoologischen Garten überlassen hat. Ein erst bei Hornburg beobachtetes Exemplar wurde bei Heiningen erlegt (Liemann). (Von Jägern wird irrtümlich oft die folgende Art „Steinadler" genannt.)

12. **Haliaëtus albicilla L., Seeadler.** Nach v. Gustedt kommen fast alle Winter einzelne Exemplare am Fallstein vor, namentlich nachdem in der Umgegend größere Hasenjagden abgehalten sind (R. Blasius). Der früher hier, jetzt in Goslar wohnende Rentier Herr Hochgreve erlegte ein sehr starkes Exemplar, welches ausgestopft noch in seinem Besitz ist, im Fallstein. In der Sammlung des Reichsfreiherrn Grote befindet sich ein bei Schauen erlegtes, in der v. Gustedt'schen zwei bei Deersheim erbeutete Exemplare; auch an den Beckenstedter Teichen ist er mehrfach beobachtet worden.

13. **Circaëtus gallicus Gm., Schlangenadler.** Dieser in Deutschland sehr seltene Raubvogel, der in seinem Habitus zwischen den Adlern und Bussarden steht, ist zweimal bei Deersheim beobachtet und erlegt worden: am 20. August 1882 und im Jahre 1896. Das erstere Exemplar ist in der v. Gustedt'schen Sammlung, das zweite vom Förster Scaloud erlegte und ausgestopfte etwa einjährige Exemplar ziert jetzt meine Sammlung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

14. **Pernis apivorus L., Wespenbussard.** Der schon zu den selteneren Raubvögeln Deutschlands zählende Wespenbussard ist wohl häufiger als gewöhnlich angenommen wird. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem gemeinen Mäusebussard in Größe und Gefieder, wird er vielfach mit diesem verwechselt, obschon — ganz abgesehen von den ihm charakteristisch eigenen kleinen schuppenartigen Lanzettfederchen am Zügel und von dem Fehlen der Bartborsten — ihn schon im Fluge der breite dunkle Schwanzsaum aus einiger Entfernung erkennen läßt. Der Wespenbussard ist Sommerbrutvogel und zieht bei Tage, auch wie der Mäusebussard, in größeren Gesellschaften. Ankunft Ende April, Abzug im September und Oktober. Da derselbe erst dann seinen Horst anlegt, wenn die Bäume bereits dicht belaubt sind, so wird der Horst verhältnismäßig selten gefunden und trotz geringen Normalgeleges von zwei Eiern der Bestand der Art ziemlich gesichert. Nach Förster Scheuermanns Mitteilung hat er schon mehrfach im Schauener Walde gebrütet. Genannter Herr sandte mir für meine Sammlung ein daselbst im Mai 1893 erlegtes altes Männchen. Ich sah ausgestopfte Exemplare, die aus der hiesigen Gegend stammen, in mehreren kleineren Privatsammlungen.

15. **Archibuteo lagopus Brünnich, Rauchfußbussard.** Ziemlich regelmäßiger Wintergast aus dem Norden (von Oktober bis März). Ist allenthalben im Gebiet erlegt.

16. **Buteo vulgaris Bechstein, Mäusebussard, Mauser.** Brutvogel und sehr häufiger Tagzugvogel, der einzeln, paarweise und auch in oft recht großen Gesellschaften [1]) zieht; einzelne bleiben fast in jedem Winter hier. [2]) Ankunft März; Abzug September bis Ende November. Normalgelege drei Eier Anfang April. Trotz des gesetzlichen Schutzes fallen ungeahndet unzählige Bussarde unter dem tödlichen Blei der Schießer, und viele werden in den aller Menschlichkeit spottenden Tellereisen gefangen, in denen sie mit zerschmetterten Fängen oft tagelang den schrecklichsten Martern hilflos preisgegeben sind. Unbegreiflich bleibt, woher namentlich in mäusereichen Jahren immer wieder der reiche Ersatz für die sinn- und nutzlos hingemordeten, doch überwiegend nützlichen Mäusebussarde kommt. Während der Zeit, in der die Jungen aufgefüttert werden, dürfte allerdings die Schädlichkeit überwiegen.

17. **Circus aeruginosus L., Rohrweihe.** Die namentlich den Gelegen und der jungen Brut des Wassergeflügels sehr schädliche Rohrweihe, die auf dem großen Köhlerteiche bei Wernigerode gebrütet hat (Dr. Müller, l. c. S. 58),

---

[1]) Am 8. September 1895 sah ich am Fallstein einen Schwarm von fünfunddreißig Stück.

[2]) Am 5. Januar 1897 erhielt ich ein hier in Osterwieck von einem Hausdache herabgeschossenes Exemplar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist meines Wissens im Gebiet als Brutvogel noch nicht nachgewiesen, obwohl sie früher im Bruchgebiet sicherlich auch genistet hat. Sie ist aber an vielen Stellen auf dem Strich und Durchzug erlegt. Ich beobachtete sie am 22. August 1899 an den Veckenstedter Teichen und am 6. August 1900 im Bruchgebiet bei Seinstedt. Sie zieht am Tage (einzeln oder in größeren Gesellschaften). Ankunft März; Abzug August bis Mitte Oktober.

18. **Circus cyaneus L., Kornweihe.** Die jetzt ziemlich seltene Kornweihe hat früher im Gebiet gebrütet, so lange sich ausgedehnte Rapsfelder fanden; seitdem dieselben mehr und mehr dem Rübenbau gewichen sind, ist die Kornweihe selten geworden. Bei Wernigerode ist sie 1883 brütend gefunden (Dr. Müller, l. c. Seite 58). Ich beobachtete ein jedenfalls dieser Art zugehöriges Exemplar am 18. August 1898 bei Hoppenstedt; von anderen ist sie bei Deersheim und Veckenstedt angetroffen worden. Sie zieht, wie die vorige Art, am Tage. Ankunft Ende März bis zweites Drittel des April; Abzug von Ende August bis Mitte Oktober.

19. **Circus pallidus Syker, Steppenweihe.** R. Blasius teilt den hochinteressanten Fall mit, daß im Juni 1879 ein Horst mit vielleicht eine Woche alten Jungen bei Hessen am Fallstein erbeutet wurde. Der Fund befindet sich jetzt im Braunschweiger Museum. Nur selten mag dieser osteuropäische Vogel bis zur Mitte Deutschlands wandern und vollends selten hier brüten.

20. **Circus cineraceus Mont., Wiesenweihe.** Vielleicht, wie erwiesenermaßen bei Wernigerode (Dr. Müller, l. c. S. 58), auch im Fallsteingebiet Sommerbrutvogel; doch habe ich noch keinen positiven Beweis dafür. Sie ist, wenn auch nur selten, an mehreren Stellen des Gebietes beobachtet, so bei Hoppenstedt und Rhoden (Lehrer Liemann). Am häufigsten dürfte sie noch im Bruchgebiet vorkommen, das leider von hier aus schwer erreichbar ist. Die Wiesenweihe ist Tageszugvogel, wie die vorigen Arten, trifft von Ende März ab ein und zieht von Ende September an wieder ab.

Familie: **Strigidae, Eulen.**

21. **Athene noctua Retz., Steinkauz.** Ziemlich verbreiteter und häufiger Stand- und Brutvogel; bevorzugt zum Nisten namentlich alte Kopfweiden (z. B. zwischen Bersel und Osterwieck) und altes Gemäuer. Ich fing ein Paar in einem Loche der alten Stadtmauer in meinem Garten und wies ihm ein ganzes Zimmer in meinem Hause zum Aufenthalt an; eines Tages entdeckte ich, daß ein Gatte den anderen getötet und halb aufgefressen hatte, — trotz genügender Fütterung! Wiederholt beobachtete ich im Januar 1895 ein fast schwarzes Exemplar in meinem Garten. Kammerherr von Gustedt jagte sie am Fallstein beim Frettieren aus Kaninchenhöhlen heraus. Normalgelege — fünf Eier — Ende April und Anfang Mai. Der Steinkauz ist auch am Tage, wo er bestimmte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ruheplätze in den Kronen alter Bäume oder auf altem Gemäuer besucht, rege und wird namentlich von den lärmenden Amseln signalisiert.

22. **Syrnium aluco L., Waldkauz.** Stand- und Brutvogel; im Fallstein, im Schauener und Deersheimer Holze, bei Veckenstedt und Suderode nicht selten und im ganzen Gebiet erlegt; legt schon im März vier bis sechs Eier.

23. **Strix flammea L., Schleiereule.** Durch das ganze Gebiet verbreiteter Stand- und Brutvogel; brütet zu sehr verschiedenen Zeiten (vom April an bis zum Oktober); hier in Osterwieck in beiden Kirchen. Normalgelege fünf bis sechs Eier. Die fast ausschließlich nützliche Schleiereule wird leider aus Unverstand und Voreingenommenheit von vielen absichtlich getötet und unabsichtlich vielfach in den Tellereisen gefangen.

24. **Bubo maximus Tibbald., Uhu.** Der als Brutvogel des Harzes immer seltener werdende Uhu, der im Fallsteingebiet nicht nistet, ist als Strichvogel einmal im Pfahleisen bei Veckenstedt und mehrere Male bei Deersheim gefangen und geschossen worden (Kelch, Skaloud).

25. **Otus vulgaris Flemming, Waldohreule.** Stand-, Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiet; nistet in allen Wäldern meistens in alten Krähennestern oder Raubvogelhorsten. Volles Gelege (vier bis sechs Eier) von Mitte März bis Mitte April. Anfang März 1895, als noch Schnee lag, saß an mehreren Tagen nacheinander eine Waldohreule auf einem in die alte Stadtmauer wagerecht eingetriebenen Holzpflock in meinem Garten; sie zeigte auffallend helle Färbung.

26. **Aegolius brachyotus Forster, Sumpfohreule.** Zugvogel. Zieht in größerer Gesellschaft im Frühjahr und häufiger im Herbste durch; wurde öfter, z. B. bei Schauen, Deersheim, im Gebiet beobachtet und erlegt.

II. Ordnung:

Fissirostres, Spaltschnäbler.

Familie: **Caprimulgidae, Nachtschwalben.**

27. **Caprimulgus europaeus L., Nachtschwalbe,** Ziegenmelker. Zugvogel und — nach R. Blasius — auch Brutvogel im Fallsteingebiet. Ankunft zweite Hälfte des April; Abzug Ende September bis Mitte Oktober. Normalgelege zwei Eier in einer kleinen Vertiefung in der Erde Ende Mai oder Anfang Juni. Außer im Fallstein wurde sie von Scaloud bei Deersheim und von v. Grote im Schauener Holze beobachtet.

Familie: **Cypselidae, Segler.**

28. **Cypselus apus L., Mauersegler,** Turmschwalbe. Sommerbrutvogel; zieht bei Tage und bei Nacht. Ankunft hier Anfang Mai (10. Mai 1893; 2. Mai 1894;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

10. Mai 1895; 10. Mai 1896; 3. Mai 1897; 3. Mai 1898; 2. Mai 1899; am 28. April 1900 bei Blankenburg, am 2. Mai bei Osterwieck). Abzug in den ersten Tagen des August (7. August 1898; 9. August 1899; 1900 waren die hiesigen Turmsegler bereits vor dem 31. Juli abgezogen; am 6. August sah ich einige jedenfalls vom Norden her auf dem Durchzug befindliche Exemplare noch über dem Bruchgebiet bei Osterode fliegen. Normalgelege drei Eier, Ende Mai. Der Turmsegler, der kaum des Schlafes und der Ruhe zu bedürfen scheint, der aber, so elegant und frei er sich auch als brillanter Flieger in der Luft bewegt, nicht im stande ist, sich vom Erdboden in die Luft zu erheben, nistet in Mauerritzen von Türmen und altem Gemäuer, in Felsspalten, aber auch in Baumlöchern und Nistkästen, die er den Staren streitig macht, sowie unter den Dachrändern von Gebäuden, die mit gewölbten Ziegeln oder Schindeln gedeckt sind. Er wird, wie auch die eigentlichen Schwalben, arg von Zecken geplagt.

Familie: **Hirundinidae, Schwalben.**

29. **Hirundo rustica L., Rauchschwalbe.** Sommerbrutvogel, der bei Tage in größeren Schwärmen — namentlich beim Abzug — wandert. Ankunft hier Anfang April (18. April 1893; 11. April 1894; 10. April 1895; 2. April 1897; 10. April 1898; 19. April 1899; 15. April 1900); Abzug Ende September bis Ende Oktober. Normalgelege fünf Eier. Zwei Bruten: Anfang Mai und Mitte Juni. Im Spätsommer übernachten die Rauchschwalben in riesigen Schwärmen mit ihren nächsten Verwandten, den Haus- und Uferschwalben, und mit den gleichfalls ganze Wolken bildenden Schwärmen von Staren in den Schilfwäldern der größeren Teiche, z. B. bei Schauen und Beckenstedt. Hin und wieder sah ich auch ein Exemplar der Chr. L. Brehm'schen Subspezies pagorum mit gelblichbrauner oder rostbräunlicher Unterseite; so im Sommer 1899 an der Ilse oberhalb Osterwieck und im Mai 1900 an der Ilse unterhalb Osterwieck; es gelang mir, von mehreren Exemplaren ein Männchen zu erlegen. Herr Thienemann hat zwei Exemplare dieser Varietät in Athenstedt am Huy, 16 km von hier, im Sommer 1899 erlegt.

30. **Hirundo urbica L., Hausschwalbe, Mehlschwalbe.** Sommerbrutvogel; nicht ganz so häufig wie die vorige Art; wandert bei Tage in größeren Schwärmen. Ankunft zweite Woche des April bis Anfang Mai; Abzug Mitte September bis Ende Oktober. Bestand wechselnd. Normalgelege fünf Eier, in halbkugelförmigen, oben geschlossenen Nestern mit seitlichem Einflugsloch. Zwei Bruten: Ende Mai und Anfang Juli. Wie in anderen Gegenden, so ist auch im Fallsteingebiet der Bestand der Hausschwalben im Jahre 1900 gegen früher auffällig vermindert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

31. **Hirundo riparia L., Uferschwalbe.** Trotz vieler günstiger Nistgelegenheiten (Lehm- und Sandgruben, steile Ufer) sind zur Brutzeit nur wenige Paare hier. Die Uferschwalbe wandert bei Tage in größeren Schwärmen. Ankunft Ende April (29. April 1899), Abzug Mitte August bis Mitte September. Normalgelege fünf (bis sechs) Eier in den oft metertiefen Gängen, die in die senkrecht abfallenden Lehm-, Erd- oder Sandwände mit bewunderungswürdiger Ausdauer gegraben werden. Ich traf Uferschwalben an der Ilse und an den größeren Teichen des Gebietes an.

III. Ordnung:

Insessores, Sitzfüßler.

Familie: Cuculidae, Kuckucke.

32. **Cuculus canorus L., Kuckuck.** Sommervogel; wandert einzeln bei Nacht. Ankunft Ende April oder Anfang Mai (23. April 1894; 21. April 1897; 1. Mai 1898; 25. April 1899; 24. April 1900). Für gewöhnlich nicht eben häufig. Zum Eiablegen sucht er das Terrain hauptsächlich auf, in welchem Rohrsänger und Bachstelzen nisten. Abzug schon vom letzten Drittel des August an bis gegen Ende September.

Familie: Alcedinidae, Eisvögel.

33. **Alcedo ispida L., Eisvogel.** Stand- und Strichvogel. Leider wird dieser früher hier ziemlich häufige Vogel von tropischer Farbenpracht — „der fliegende Edelstein unserer Gewässer" — durch die rücksichtslose Verfolgung, die ihn seitens der Jäger und Fischzüchter trifft, immer seltener. Etwa drei Brutpaare halten sich im Gebiet noch an der Ilse, ein oder zwei an der Aue bei Deersheim auf. Die meisten Nesthöhlen fand ich zwischen Berssel und Osterwieck. Die eine am 13. Juni dieses Jahres ausgegrabene Nesthöhle von kugeliger Gestalt hatte 12 cm im Durchmesser, lag $1^1/_4$ Fuß unter der Erde und war durch einen 64 cm langen, einen fast kreisförmigen Querdurchschnitt aufweisenden, 5 bis 6 cm hohen horizontalen Gang, der von der steilen Uferwand durch die unter einer humushaltigen, lehmigen Erdschicht gelegene Sandschicht hindurchgeführt war, mit dem Einflugsloch verbunden; andere Nesthöhlen lagen tiefer unter der Erde. Die von mir ausgegrabene enthielt keine Eier oder Jungen. Gelege (sechs bis elf Eier) um die Mitte des April. Bis zum 1. Oktober des Jahres 1899 waren allein an den Beckenstedter Teichen nicht weniger als siebzehn Stück erlegt, teils geschossen, teils in kleinen Tellereisen auf Pfählen am Ufer gefangen! Fischmeister Kelch taxiert den täglichen Schaden, den ein Eisvogel der Forellenzucht zufügen soll, auf 50 Pfennige. Das ist wohl sicher zu hoch gegriffen. Vom 13. bis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

24. September 1896 hielt sich ein, wie es schien, jüngeres Exemplar, das sich aus ziemlicher Nähe beobachten ließ, in meinem Garten an einem kleinen — übrigens keine Fische, sondern nur Wasserkerfe beherbergenden — Tümpel und Graben auf. Selbstverständlich habe ich ihm nichts zuleide gethan.

Familie: **Coraciidae, Racken.**

34. **Coracias garrula L., Blauracke, Mandelkrähe.** Früher jedenfalls Brutvogel, da v. Gustedt im Sommer 1894 und früher schon einige im Fallstein beobachtete und sie in eine Baumhöhle fliegen sah; Gelege jedoch sind nicht gefunden. Jetzt nur noch seltener und unregelmäßiger Durchzugsvogel. Der frühere Rektor Glupe (jetzt Pastor in Neuendorf a. Speck) hat sie in den achtziger Jahren bei Hornburg, wo sie auch — zuletzt im Herbst 1899 durch Jäger Knust — erlegt wurde (Liemann), beobachtet; Förster Scaloud hat sie bei Deersheim erlegt. Ich selbst habe die Blauracke, die ich in Ostpreußen ziemlich häufig angetroffen habe, hier noch nicht zu sehen bekommen. Schöpwinkel hat sie für die Grafschaft Wernigerode gar nicht mit aufgeführt.

IV. Ordnung:

Coraces, Krähenartige Vögel.

Familie: **Oriolidae, Pirole.**

35. **Oriolus galbula L., Pirol, Goldamsel, Bülow.** Sommerbrutvogel im ganzen Gebiet; wandert einzeln oder in kleinen Trupps. Ankunft Anfang Mai (3. Mai 1894; 12. Mai 1895; 6. Mai 1896; 14. Mai 1899 Männchen und Weibchen da); Abzug Ende August und Anfang September. Gelege (vier bis sechs) von Ende Mai ab. Das kunstvoll in die am Ende eines möglichst wagerechten Astes befindliche Astgabel hängend angeflochtene Nest fand ich in sehr verschiedener Höhe: 3 bis 20 m vom Boden entfernt in Erlen, Eschen, Aspen, Buchen und Obstbäumen. Im letzten Drittel des Juni des Jahres 1899 schlüpften die Jungen aus. Ein am 27. Juni 1899 in der Nähe des Nestes abgeschossenes etwa ein- bis zweijähriges Männchen wurde baldigst durch ein anderes ergänzt. Der Hauptfeind des Pirols sind zur Zeit der Kirschenreife die Kirschenpächter.

Familie: **Sturnidae, Stare.**

36. **Sturnus vulgaris L., Star.** Sommerbrutvogel; in milden Jahren einzeln auch Stand- und Strichvogel. Wandert in großen Scharen bei Tag und bei Nacht. Ankunft Ende Februar (24. Februar 1893; 25. Februar 1894; 18. Februar 1896; 14. Februar 1897; 9. Februar 1898); Abzug von Mitte Oktober bis Ende November; am 5. Januar 1899 wurde bei Berssel ein über-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

winterndes Exemplar in Dohnen gefangen. Normalgelege fünf (bis sechs) Eier Ende April oder Anfang Mai; öfters auch Ende Mai oder Anfang Juni eine zweite Brut. Zum Nisten benutzen die Stare jetzt meist die für sie auf Bäumen und an Gebäuden angebrachten Nistkästen aus Holz oder, wie z. B. in Deersheim, aus gebranntem Thon; auch unter den Dachrändern (wie Cypselus apus) und in natürlichen Baumhöhlen in Gärten und Wäldern trifft man sie nistend. Die ausgeflogenen, laut kreischenden, das graue Jugendkleid tragenden Jungen thun sich bald zu großen Wald, Feld und Wiesen durchstreifenden Flügen zusammen. Mitte August weisen sie das interessante Übergangskleid auf, bei welchem durch das glanzlose, dunkelgraue Jugendgefieder schon die schwarzglänzenden, metallisch schimmernden und mit glänzend weißen Perlflecken versehenen Federn des zweiten Gefieders in unregelmäßiger Verteilung zum Durchbruch gekommen sind. Etwa von Anfang Juni an, namentlich aber späterhin, übernachten die Stare, wie die Schwalben, in ungeheuren Massen, oft zu Hunderttausenden, in den Schilf- (Rohr-) Wäldern der größeren Teiche, nachdem sie vorher in dichten Scharen in den Kronen nahestehender hoher Bäume — Pappeln werden besonders bevorzugt — eine schwatzende Versammlung abgehalten haben. Auch schon im Frühjahr und Sommer werden allabendlich solche Versammlungen auf hohen Bäumen oder Kirchturmspitzen — hier in Gesellschaft von Dohlen — abgehalten. Durch seine Vorliebe für Kirschen ist der sonst so nützliche, zutrauliche Vogel, der sich, wie die kleine gelbe Bachstelze, auch gern dem weidenden Herdenvieh auf den Rücken setzt, um ihm Schmarotzer abzulesen, eine Zeitlang in oft recht empfindlicher Weise schädlich. Sein Bestand hat in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen.

Familie: **Corvidae, Raben.**

37. **Lycos monedula L., Dohle, Turmkrähe, „Dahlke", Jakob.** Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel. Sie nisten von alters her in den Türmen der Stephanikirche (jährlich etwa achtzehn bis vierundzwanzig Paare) und neuerdings auch im Dachraum der Mädchenschule, am Sackthor, der Nikolaikirche und (in zwei Paaren) unter dem Dachgiebel des St. Bartholomäushospitals in Osterwieck. Unermüdlich schleppen sie gegen Mitte April Nistmaterial, das sie meistens von den trockenen Baumzweigen abknicken, herbei, wobei eins das andere bestiehlt. Aus meinem Garten haben sie ein altes Elsternest nach und nach ganz fortgetragen, und auf dem Glockenboden unserer altehrwürdigen, zweitürmigen Stephanikirche hat sich zur Nistzeit das fallen gelassene Nistmaterial mehr als meterhoch angehäuft. Da es ihnen an genügenden, ungestörten Nistgelegenheiten mangelt und ihnen die Jungen zur Aufzucht und Zähmung vielfach von den Menschen weggenommen werden, mehrt sich ihr Bestand nicht. Die Dohlen unternehmen, nach-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem die Jungen ausgeflogen sind, große Wanderungen und bleiben oft wochen-, ja monatelang weg. Normalgelege sechs Eier, Ende April. Im Jahre 1899 zeigten sich hier die ersten sechs seit langer Zeit am 29. Juli wieder, blieben aber nur einen Tag; erst am 28. August kehrten die meisten wieder, um dann auf längere oder kürzere Zeit im Lande herumzuvagabondieren. Sie schließen sich gern wandernden Krähenzügen an, denen zu liebe sie langsamer als sonst fliegen. Im Spätherbst und Winter erfolgt Zuzug aus dem Norden und Nordosten. Ältere und namentlich östlichere Exemplare zeigen eine hellere Färbung des Halses. Sie halten, paarweise gruppiert, öfters Konvente auf hohen Dächern oder in hohen Baumkronen. Die Dohlen sind sehr intelligente, leicht zähmbare und viel scherzhafte Unterhaltung gewährende Vögel[1]); wie die Rabenkrähen verfolgen auch sie die Raubvögel, sie stehlen auch „wie die Raben". Der Nutzen überwiegt bei weitem den Schaden, obwohl letzterer für Gartenbesitzer, denen sie die Nüsse und das Obst plündern, manchmal recht empfindlich wird, wie ich es selbst jedes Jahr erfahre.

38. **Corvus corax L., Kolkrabe.** Über das Vorkommen des Kolkraben in unserem Gebiet habe ich für die Gegenwart keinen einzigen Nachweis erhalten können. Vor etwa fünfundzwanzig Jahren ist der letzte bei Deersheim von v. Gustedt erlegt. Die nächste Gegend, in der er jetzt noch als Brutvogel vorkommt, ist unweit von Hildesheim. An den Harlibergen bei Vienenburg soll er jetzt noch — nach R. Blasius — als Durchzugsvogel ziemlich regelmäßig beobachtet werden.

39. **Corvus corone L., Rabenkrähe, Waldkrähe, „Rabe".** Sehr häufiger und im ganzen Gebiet verbreiteter Stand-, Strich- und Brutvogel. Normalgelege fünf Eier gegen Mitte April. Im Herbst und Winter ziehen große Scharen, meist in westöstlicher bezw. umgekehrter Richtung durch. Höchst auffallend und rätselhaft ist es, wie die nachziehenden Scharen dann, wenn sie die vorangezogenen gar nicht haben sehen können (z. B. bei sehr niedrigem Fluge über koupiertes Terrain), doch genau denselben Weg innehalten und an denselben niedrigen Büschen, Hügeln 2c. in derselben nahen Entfernung vorüberziehen. Ich habe in dieser Beziehung geradezu verblüffende Beobachtungen gemacht.

40. **Corvus cornix L., Nebelkrähe.** Gemeiner Wintervogel, der im Herbst erscheint (11. Oktober 1899) und im Frühjahr von Mitte März an bis Ende März (28. März 1899 und am 29. März 1900) wieder nach Osten und Nordosten abzieht. Obwohl die Elbe nicht mehr die Westgrenze ihres Brutgebietes ist und R. Blasius Brutstätten im Braunschweigischen Lande namhaft macht, ist mir doch erst jetzt ein absolut sicherer Fall ihres Vorkommens als Brutvogel in unserem Gebiete bekannt geworden. Einzelne sah ich noch zur Brutzeit; so ein Exemplar

[1]) Vergl. F. Lindner, Leben und Thaten meines unvergleichlichen Jakob. Jahrgang 1887 der Ornithologischen Monatsschrift, S. 99—106.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am 20. April 1900 und öfter (z. B. am 5. Juni desselben Jahres) im Fallstein in der Nähe von Rabenkrähennestern. Anfang August 1900 sah ich endlich auch einen ausgeflogenen jungen Bastard am Kirchberg. Wiederholt habe ich im Winter Bastarde der Nebelkrähe und der vorigen Art beobachtet. Am 15. Januar 1895 schoß ich einen schönen Bastard in meinem Garten am Futterplatz, am 1. Februar 1897 schoß ich ebendaselbst — leider vergeblich — nach einem anderen. Thienemann hat in seiner reichen Krähenbastardsammlung auch Stücke aus hiesiger Gegend und ist der Ansicht, daß die hier nistenden Rabenkrähen vielfach schon nicht mehr ganz reine Art seien. Wegen der übereinstimmenden Lebensweise, Nistart, Eierzahl und Eierfärbung, Größe 2c. ist die Selbständigkeit beider Arten von manchen verneint und sind beide Arten in eine zusammengezogen, sodaß es nur konstante Varietäten wären, von denen C. corone die melanistische westliche, C. cornix die östliche Form darstellen würde.

41. **Corvus frugilegus L., Saatkrähe.** Diese kolonienweise nistende Krähe ist jetzt nicht mehr Brutvogel im Gebiet; früher hatten die Saatkrähen eine Brutkolonie bei Suderode. Im Spätjahr und Frühling, zum Teil auch im Winter, überall im Gebiet mit anderen Krähenarten und Dohlen zusammen. Sie ziehen hauptsächlich Mitte Februar bis Mitte März und Mitte Oktober bis Mitte November. In strengen Wintern ziehen die aus unserer Gegend stammenden Saatkrähen mit weg und werden durch Scharen aus dem Norden ersetzt. Wenn auch weniger sicher und weniger wütend als die anderen Krähenarten, stoßen doch auch die Saatkrähen auf den Uhu, wovon ich mich — im Gegensatz zu der entgegenstehenden Behauptung mancher Jäger — auf der Krähenhütte bei Berssel selbst überzeugt habe.

42. **Pica caudata Boie, Elster, Schackelster.** Stand- und Strichvogel, dessen Bestand infolge starker Verfolgung zurückgeht. Bei Osterwieck nisten alljährlich noch zwei bis vier Paare (vor acht Jahren war noch ein Nest in meinem Garten); am häufigsten traf ich sie bei Hoppenstedt und Bühne, ilseabwärts von Osterwieck, wo ich bis zu vierzehn Stück bei einander antraf. Volles Gelege (sechs bis sieben Eier) schon Anfang April. Gleich listig wie frech plündert sie die Nester der Singvögel selbst in Stadtgärten; sogar ein im wilden Wein an meinem Hause befindliches Hänflingsnest hat sie heimgesucht! So sehr das völlige Verschwinden dieses schönen klugen Vogels zu bedauern wäre, so muß doch für Niederhaltung ihres Bestandes gesorgt werden.

43. **Garrulus glandarius L., Eichelhäher, „Holzschreier", „Nußhäher", „Häger".** Häufiger, allgemein verbreiteter Stand-, Strich- und Brutvogel. Normalgelege von fünf bis sechs Eiern (Nest 3 bis 6 m hoch) Anfang Mai. Im Herbst und Winter streift er in kleineren oder größeren Trupps umher und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besucht auch die Gärten. Am 5. Januar 1895 mordete ein Eichelhäher ein im Kastennetz in meinem Garten gefangenes Kohlmeisenmännchen, wofür ich ihn erschoß. In den folgenden Tagen (bis zum 26.) fing und schoß ich noch je sieben Stück von den zahlreich am Futterplatz erschienenen Hähern; am 17. März war wieder einer in meinem Garten; ebenso am 7. Februar 1897 einer und vom 10. Februar an zwei Exemplare. Am 1. Oktober 1897 zog in bedeutender Höhe ein großer Zug Eichelhäher in der Richtung von Ost nach West über Osterwieck.

44. **Nucifraga caryocatactes L., Tannenhäher.**

a. Nucifr. caryoc. pachyrhynchus R. Blasius. Der im Harze nistende dickschnäbelige Tannenhäher wurde wiederholt im Fallstein und im Schauener Walde erlegt. Ich erhielt ein am 8. Oktober 1897 im Schauener Walde erlegtes typisches Exemplar dieser Form (Männchen) für meine Sammlung.

b. Nucifr. caryoc. leptorhynchus R. Bl. Der fast in jedem Jahrzehnt mehreremal aus Sibirien uns in großen Zügen besuchende schlankschnäbelige Tannenhäher hat auch unser Gebiet durchwandert, so Mitte Oktober 1893, wo Tannenhäherzüge hier beobachtet wurden. Leider habe ich kein Exemplar davon erhalten. Ein in den siebziger Jahren bei Zilly erlegtes typisches Exemplar dieser Form in der Sammlung des Herrn Baumann daselbst.

V. Ordnung:

Scansores, Kletervögel.

Familie: **Picidae, Spechte.**

45. **Gecinus viridis L., Grünspecht.** Im Gebiet verbreiteter, aber nicht häufiger Strich- und Brutvogel, der im Herbst und Winter die Obstgärten der Ortschaften besucht. Volles Gelege (sechs bis sieben Eier) Mitte oder Ende Mai in selbstangefertigten Baumhöhlen.

46. **Gecinus canus Gm., Grauspecht.** Der im benachbarten Huy nicht sehr seltene, im Elm — nach Samplebe — häufiger als der Grünspecht vorkommende Grauspecht kommt auch, wenngleich seltener als die vorige Art, im Fallsteingebiet vor. Ein bei Osterwieck erlegtes Belegexemplar ist in der kleinen Sammlung des Hofmeisters Ehrhardt hier. Jäger Knust in Hornburg will ihn bestimmt in jedem Jahre beobachtet haben (Liemann).

47. **Dryocopus martius L., Schwarzspecht.** Der erfreulicherweise in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

manchen Gegenden Deutschlands, in denen er fast verschwunden war, an Ausdehnung seines Vorkommens zunehmende stattliche Schwarzspecht ist zwar (wegen des Fehlens größerer Nadelholzbestände) nicht Brutvogel des Fallsteingebietes, wohl aber, wenn auch nur als sehr seltener Gast, von den Herren O. Heubach und G. Eichel hier im Fallstein beobachtet worden. Herr v. Gustedt hat in seiner Sammlung ein vor circa fünfundzwanzig Jahren im Fallstein erlegtes Männchen.

48. **Picus major L., Großer Buntspecht.** Der häufigste aller Spechte; Strich- und Brutvogel im Gebiet. Kommt im Herbst und Winter einzeln oder paarweise in die Gärten, wo er in Starkästen logiert. Normalgelege sechs Eier in selbstgezimmerten Baumhöhlen (weiche Holzarten scheint er zu bevorzugen) in der zweiten Hälfte des Mai.

49. **Picus medius L., Mittlerer Buntspecht.** Biologie wie bei der vorigen Art. Der mittlere Buntspecht ist viel seltener als der große. Er wurde bei Deersheim erlegt (Scaloud).

50. **Picus minor L., Kleiner Buntspecht.** Für das Vorkommen dieses seltensten der Buntspechte, den Schöpwinkel und R. Blasius für die im Norden und Süden an das Fallsteingebiet angrenzenden Gegenden anführen und der auch im benachbarten Huy vorkommt (Liemann), habe ich den positiven Beweis durch die sicheren Beobachtungen des Herrn v. Gustedt und des Herrn Försters Scaloud in Deersheim erhalten.

51. **Jynx torquilla L., Wendehals.** Sommerbrutvogel, der nachts wandert und um die Mitte des April hier eintrifft (7. April 1893; 10. April 1894; 15. April 1895; 22. April 1896; 26. April 1897; 18. April 1899; 21. April 1900). Normalgelege sieben Eier Anfang Mai in hohlen Bäumen; dann und wann auch in Nistkästen. In meinem Garten hat er mehrfach genistet.

Familie: **Sittidae, Spechtmeisen.**

52. **Sitta europaea L. var. caesia Meyer, Kleiber, gelbbrüstige Spechtmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel, bis vor wenigen Jahren ziemlich selten, jetzt häufiger. Der Kleiber benutzt zum Brüten natürliche Baumhöhlen oder alte Spechtlöcher, die er soweit mit feuchter Erde oder Lehm zuklebt, daß nur ein kleines, rundliches Einflugsloch, gerade groß genug, ihn durchschlüpfen zu lassen, übrig bleibt („Kleiber" = Kleber). Volles Gelege sechs bis neun Eier Ende April. Am 25. Mai 1896 fand ich im westlichen Teile des Fallsteins die eben ausgeflogenen, noch nicht ganz flugfähigen Jungen. Am 12. April 1897, 29. März, vom 4. bis 7. April 1899 und am 25. Oktober 1897, sowie seit Ende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

September bis Ende November hielten sich einzelne oder ein Paar Kleiber in meinem Garten auf. Auch am winterlichen Futterplatz erscheint dann und wann einer. Bei einigen Individuen fiel mir die geringe Größe und die dunkle Färbung der Unterseite auf. Im Dezember 1899 fing ich einen Kleiber in einem Zimmer meiner Wohnung; freigelassen stellte er sich bei schlechtem Wetter nach Wochen im Zimmer immer wieder ein (fünfmal bis Mitte März 1900).

Familie: **Certhiidae, Baumläufer.**

53. **Certhia familiaris L., (Gewöhnlicher langzehiger) Baumläufer.** Strich- und Brutvogel. Vom 10. März an wird eifrig Nistmaterial herangetragen. Erstes volles Gelege, fünf bis neun Eier, im letzten Drittel des März, zweites Mitte Mai in Spalten und Höhlungen alter Bäume oder Gebäude. Die C. familiaris unterscheidet sich von der folgenden Art, die vielleicht nur als Varietät anzusehen ist, durch hellere Färbung des Gefieders (Unterseite weiß, bei Nr. 54 weißlich grau; Oberseite gelblich bräunlich gefleckt, bei Nr. 54 herrscht ein düsteres Mausgrau als Grundton vor), kürzeren Schnabel (gerade Verbindungslinie zwischen Schnabelwurzel und Schnabelspitze $7^1/_2$ bis 8 mm, bei Nr. 54 10 mm), längere Zehen (Hinterzehe 8 mm, bei Nr. 54 7 bis $7^1/_2$ mm) und etwas größere, robustere Gestalt. Sie gehört mehr dem Norden und Osten Deutschlands an. Im Winter sind manche Baumläufer nach Süden verzogen.

54. **Certhia brachydactyla Chr. L. Brehm, Kurzzehiger Baumläufer.** Biologie dieser westlichen Form wie bei der vorigen. Nistet alljährlich unter dem Bretterverschlag der Giebelseite einer an meinen Garten stoßenden Scheune. Ein charakteristisches Exemplar (junges Männchen in der Mauser) erlegte ich in meinem Garten am 26. Juli 1893. Doch finden sich auch alle möglichen Übergänge zwischen beiden Formen. Ein Weibchen der Mittelform fing ich am 11. Dezember 1898.

Familie: **Upupidae, Wiedehopfe.**

55. **Upupa epops L., Wiedehopf.** Früher, aber jetzt wohl nicht mehr Sommerbrutvogel im Gebiet. Zieht des Nachts einzeln oder in kleineren Trupps. Anfang April eintreffend brütet der Wiedehopf in hohlen Bäumen (meistens Kopfweiden) gegen Mitte Mai. Nach Förster Scheuermanns Mitteilung soll er in den letzten Jahren noch dann und wann im Schauener Walde gebrütet haben. Auffallend ist es auch, daß er im Mai 1894 an der südlichen Waldlisiere des Fallsteins von Herrn Kandidat Jantzon (jetzt Pastor in Hoppenstedt) beobachtet wurde. Er ist auch an den Schauener Teichen erlegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

VI. Ordnung:

Captores, Fänger.

Familie: Laniidae, Würger.

56a. **Lanius excubitor L., Raubwürger, großer Grauwürger.** Stand-, Strich- und Brutvogel, aber ziemlich selten. Gelege Mitte Mai (fünf bis sieben Eier). Ich traf ihn im Sommer 1898 am Steinfeld bei Vienenburg (Wöltingerode) und sah ihn zuletzt am 16. Oktober 1899 an der Chaussee zwischen Schauen und dem Schauener Walde und am 1. Dezember 1899 auf der Chaussee zwischen Osterwieck und Deersheim. Bei Deersheim hat er gebrütet (Scaloud).

56b. Die einspiegelige Varietät (L. exc. var. major Cabanis), die mehrfach bei Leipzig und bei Braunschweig erlegt wurde, wurde am 26. April 1899 von Thienemann bei Athenstedt geschossen und früher einmal bei Deersheim erlegt (Henneberg).

57. **Lanius minor L., Kleiner Grauwürger.** Sehr seltener Sommerbrutvogel. Zieht einzeln nachts. Ankunft gegen Anfang Mai; Abzug Ende August bis zweite Hälfte September. Im Juli 1893 traf ich an der Chaussee zwischen Osterwieck und Berssel eine Familie Grauwürger mit den ausgeflogenen Jungen. Seitdem sah ich im ganzen Gebiet keinen wieder, bis ich am 21. Juni 1899 an derselben Stelle wie 1893 ihm wieder begegnete. Bald hatte ich konstatiert, daß es sich um ein Brutpaar handelte, das auf einer hohen Pappel seine Jungen fütterte. Sobald dieselben ausgeflogen waren, schoß ich am 28. Juni das alte Männchen und ein Junges in dem interessanten, durchaus an L. excubitor erinnernden Jugendkleid; beide balgte ich für meine Sammlung. Wenige Tage darauf war der Rest der Familie spurlos verschwunden. Genau an derselben Stelle fand ich Ende Juni 1900 das Nest auf derselben hohen Pappel an der Ilse; die Jungen wurden Ende Juni noch im Neste gefüttert. Außer diesen drei Fällen ist mir kein einziger anderer Fall des Vorkommens von L. minor im Fallsteingebiet zur Kenntnis gekommen. Normalgelege sechs Eier Ende Mai.

58. **Lanius rufus Briss., Rotköpfiger Würger.** Ziemlich seltener und unregelmäßiger Sommerbrutvogel. Biologie wie bei der vorigen Art; nur bevorzugt der rotköpfige Würger zum Nisten Obstbäume. Er zieht einzeln während der Nacht. Ankunft in der ersten Hälfte des April, Abzug im September. Im August 1892 traf ich einige wohl zu einer Familie gehörende Rotkopfwürger bei Hoppenstedt; sie saßen auf Kornmandeln, um von da aus Insekten zu jagen. Im Sommer 1893 beobachtete ich wiederholt diesen schönen Vogel bei den Gärten am „Langen Camp" auf der Nordseite von Osterwieck. Wie die vorige Art setzt sich auch L. rufus gern auf die Telegraphenleitungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

59. **Lanius collurio L., Rotrückiger Würger, Neuntöter, Dorndreher.** Die häufigste Art. Nachtzug, und Sommerbrutvogel. Ankunft Anfang Mai; Abzug August bis Mitte September. Gelege fünf bis sieben Eier, Ende Mai und Anfang Juni. In der Beibehaltung seines Nistplatzes ist der Neuntöter sehr konservativ. Am 28. Juni 1894 fand ich in dem kleinen Dorngestrüpp an der Chaussee zwischen Schauen und Osterwieck, wo in jedem Jahre ein Paar rotrückiger Würger nistet, die Skelettreste und Flügel eines alten Hänflings, den der Würger an einem großen Dorn aufgespießt und abgefressen hatte. Unter der Kopfhaut, am Nacken oder tiefer im Innern des Körpers hat wohl jeder rotrückige Würger parasitäre Würmer (Filaria nodulosa).

Familie: **Muscicapidae. Fliegenschnäpper.**

60. **Muscicapa grisola L., Grauer Fliegenschnäpper oder Fliegenfänger.** Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft Ende April oder Anfang Mai (3. Mai 1893, 8. Mai 1894, 8. Mai 1895, 30. April 1896, 29. April 1897, 2. Mai 1898, 11. Mai 1899); Abzug Ende August bis Ende September (die letzten sah ich am 15. September 1895, 22. September 1896, 25. September 1898 (!), 13. September 1899). Volles Gelege (fünf bis sechs Eier in einem ziemlich liederlichen Neste auf Bäumen, an Gebäuden und manchmal recht sonderbaren Stellen) Ende Mai und Anfang Juni. Er ist in und bei bewohnten Ortschaften häufiger als im Walde.

61. **Muscicapa luctuosa L., Trauerfliegenfänger, schwarzrückiger Fliegenschnäpper.** Nachtzugvogel und vielleicht, wie bei Wernigerode und im Braunschweigischen, auch Sommerbrutvogel.[1]) Ankunft Ende April bis Anfang Mai (2. Mai 1893, 7. Mai 1894, 5. Mai 1896, 27. April 1897, 2. Mai 1898, 24. April bis 5. Mai 1899, 29. April 1900, 2. Mai 1900); Abzug Ende August bis Anfang Oktober (30. August 1897, 14. September 1898, 13. und 29. September und 3. Oktober 1899). Im Herbst sieht man fast nur graue und schwarzgraue Exemplare, im Frühjahr auch dunkelschwarze (M. atricapilla L.). Ein Exemplar (Männchen), welches in der Färbung die Mitte zwischen beiden Formen hält, schoß ich aus einer Anzahl grauschwarzer und tiefschwarzer Individuen im Mai 1899.

NB. Nach dem von mir auf Rügen und in Ostpreußen beobachteten kleinen Fliegenfänger (M. parva L.), der am Südharze bei Walkenried vorgekommen sein soll und für den die Buchenbestände des Fallsteins günstigen Aufenthaltsort gewähren, habe ich hier vergeblich geforscht.

---

[1]) Ein junges Exemplar sah ich am 12. August 1899 in meinem Garten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie: **Ampelidae, Seidenschwänze.**

62. **Ampelis garrula L., Seidenschwanz.** Unregelmäßiger Wintergast, der an den verschiedensten Stellen des Gebietes, zuletzt wohl 1895 durch Herrn Schulze Bötel in Osterode (Liemann), geschossen oder in Dohnen gefangen, sich in vielen kleinen Privatsammlungen findet. Ich selbst habe ihn hier noch nicht lebend beobachtet. Ende der siebziger Jahre wurden bei Zilly viele gefangen. Ein Exemplar davon in der Baumannschen Sammlung dort.

Familie: **Accentoridae, Flüvogel.**

63. **Accentor modularis L., Heckenbraunelle.** Dieser von vielen übersehene, ebenso zahlreich am Brockengipfel wie in den Gärten bei Braunschweig brütende Vogel, den ich im Mai und Juni 1899 auch in meinem Garten beobachtete (ohne jedoch das Nest zu finden), ist für unser Gebiet vorwiegend Durchzugsvogel, der, nachts einzeln ziehend, Mitte März bis Anfang April (12. März 1893, 13. März 1894, 5. April 1899) ankommt, in dichten Hecken, Schlehendorn-, Brombeer- und Zaunrebengestrüpp am Boden umherschlüpft und zur Brutzeit die Fichtendickichte der Wälder und das dichteste Gebüsch (Buxbaum, Taxus 2c.) der Gärten aufsucht. Erstes volles Gelege (fünf bis sechs Eier) Mitte Mai, zweite Brut Ende Juni. Abzug Mitte September bis Mitte Oktober. Einige bleiben fast in jedem Winter, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee hier und erscheinen dann am Futterplatz, wo man sie am besten mit Mohnsamen füttert. Im April 1899 habe ich besonders viele Braunellen an geeigneten Stellen angetroffen.

Familie: **Troglodytidae, Schlüpfer.**

64. **Troglodytes parvulus (L.), Koch, Zaunkönig, „Schnurz".** Stand-, Strich- und Brutvogel. Der Bestand scheint sich etwas zu mehren. In den nördlichen Wallgärten der Stadt Osterwieck nisten jährlich etwa drei bis vier Paare. Normalgelege sechs bis sieben Eier Mitte April in backofenförmigen aus Halmen, dürrem Laub und Moos gebauten Nestern an den verschiedensten Standorten; besonders bemerkenswerte Nestfunde im Sommer 1899 und 1900: im Kopf einer hohlen Pappel an der Ilse, ferner in einem Himbeerstrauch $1^1/_2$ m hoch, in einem Spalt eines das Dach eines Schuppens tragenden Balkens, desgleichen in einem Gartenpfosten, in einem freien Zweig einer großen Fichte etwa 20 Fuß vom Boden. Zweite Brut Anfang Juni. Eine interessante Beobachtung machte ich am Abend des 21. Juni 1899 in meinem Garten. In einem circa $4^1/_2$ Fuß hoch in einer jungen Fichte an der alten Stadtmauer stehenden Plattmönchneste, welches seit einigen Tagen auf unaufgeklärte Weise seines Inhaltes, der hochbebrüteten Eier, beraubt war, fand ich dicht zusammengedrückt drei junge flügge Zaunkönige als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtlogiergäste. Nachdem ich sie mit einem brennenden Zündholze aus nächster Nähe beleuchtet, verließen sie das Nest, doch fand ich sie an den folgenden Abenden wiederum in demselben zur Nachtruhe vereint.

Familie: **Cinclidae, Wasserstare.**

65. **Cinclus aquaticus L., Bachamsel, Wasserstar.** Strichvogel und ziemlich seltener Gast im Fallsteingebiet. Erbeutet wurden Wasserstare bei Deersheim an der Aue (mehrere), bei Schauen und Osterwieck, meistens im Herbst und Winter. Ich selbst sah einen Wasserstar am 27. August 1899 in der Nähe des Ilsewehrs oberhalb von Osterwieck. Nach Herrn Pfarrer Jantzons Mitteilung sind Wasserstare öfter auch bei Hoppenstedt an der Ilse (einmal von ihm selbst) beobachtet. Einige Exemplare, die hier erlegt wurden, haben eine so dunkle, fast schwarze Färbung des Bauches, daß man sie für Cinclus cinclus L. = Cinclus melanogaster Chr. L. Brehm (die nordische, schwarzbauchige Form) ansprechen könnte. Nächster Nistort bei Ilsenburg. Ein 1880 an der Aue bei Zilly geschossenes Exemplar in der Baumannschen Sammlung dort.

Familie: **Paridae, Meisen.**

66. **Poecile palustris L., Sumpfmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel. Häufig. Normalgelege acht bis elf Eier. Erste Brut Mitte April, zweite Mitte Juni. Inwiefern die äußerst subtilen Merkmale für die neuerdings namentlich von O. Kleinschmidt normierten Abarten der einen von Naumann als Parus palustris beschriebenen Sumpfmeise sich an den Vögeln unseres Gebietes nachweisen lassen, habe ich noch nicht näher untersucht. Jedenfalls sind kleine Unterschiede in Größe und Färbung und auch im Aufenthalt während der Brutzeit zu bemerken. Ob aber dieselben hinreichen, neue Arten[1]) oder auch nur Subspezies zu statuieren, wage ich nicht zu entscheiden. So wichtig und lobenswert an sich die genaueste Feststellung kleiner Abweichungen, wie sie in virtuoser Weise von Chr. L. Brehm geübt wurde, auch für die systematische Exaktheit ist, so kann doch auch eine haarspalterische Spezies- und Subspeziesfabrikation getrieben werden, die des Guten zu viel ist und eher verwirrend als klärend wirkt. „Ne quid nimis!“

---

[1]) Beziehungsweise „Subgenera“ (Poecile meridionalis und Poecile salicaria — je mit verschiedenen [trinär benannten] Subspezies). S. J. P. Pražák, Versuch einer Monographie der paläarktischen Sumpfmeisen, Ornith. Jahrbuch VI, S. 9—59 und 65—99, und O. Kleinschmidt, Die paläarktischen Sumpfmeisen, Ornith. Jahrb. VIII, S. 45—103; ebenderselbe Autor: Parus salicarius, Journ. f. Ornith. 1897; derselbe: Parus borealis brütet in Ostpreußen, Ornith. Monatsschr. 1898, S. 29 ff.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr., Osterwieck a. H.

Artikel/Article: Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. 33-56